

# Lukas 8: Der Herr überwindet ...

## Teil 3

Referent	Frank Ulrich
Ort	Nümbrecht-Elsenroth
Datum	24.02.-26.02.2023
Länge	01:01:11
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu012/lukas-8-der-herr-ueberwindet">https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu012/lukas-8-der-herr-ueberwindet</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Guten Abend zusammen, wir sind hier in Lukas 8 und kommen jetzt zum letzten Teil dieses Kapitels.

Wir lesen aus Lukas 8, Abvers 40 bis zum Ende des Kapitels.

Als Jesus aber zurückkehrte, nahm ihn die Volksmenge auf, denn alle erwarteten ihn. Und siehe, es kam ein Mann mit Namen Jairus, und dieser war Vorsteher der Synagoge, und fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen. Denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Während er aber hinging, umdrängten ihn die Volksmengen. Und eine Frau, die seit zwölf Jahren Blutfluss hatte, und obgleich sie den ganzen Lebensunterhalt an die Ärzte verwandt hatte, [00:01:05] von niemand geheilt werden konnte, trat von hinten her zu und rührte die Quaste seines Gewandes an. Und sofort kam ihr Blutfluss zum Stillstand. Und Jesus sprach, wer ist es, der mich angerührt hat? Als aber alle leugneten, sprach Petrus, und die bei ihm waren, Meister, die Volksmengen umdrängen und drücken dich, und du sagst, wer ist es, der mich angerührt hat? Jesus aber sprach, es hat mich jemand angerührt, denn ich habe erkannt, dass Kraft von mir ausgegangen ist. Als die Frau aber sah, dass sie nicht verborgen blieb, kam sie zitternd und fiel vor ihm nieder und berichtete vor dem ganzen Volk, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt hatte und wie sie sofort geheilt worden war. Er besprach zu ihr, Tochter, dein Glaube hat dich geheilt, geh hin in Frieden.

[00:02:04] Während er noch redet, kommt einer von dem Synagogenvorsteher und sagt zu ihm, deine Tochter ist gestorben, bemühe den Lehrer nicht. Als aber Jesus es hörte, antwortete er ihm, fürchte dich nicht, glaube nur, und sie wird gerettet werden. Als er aber in das Haus kam, erlaubte er niemand hineinzugehen außer Petrus und Johannes und Jakobus und dem Vater des Kindes und der Mutter. Alle aber weinten und beklagten sie. Er aber sprach, weint nicht, denn sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie verlachten ihn, da sie wussten, dass sie gestorben war. Er aber ergriff sie bei der Hand und rief und sprach, Kind, steh auf. Und ihr Geist kehrte zurück und sofort stand sie auf und er befahl, ihr zu essen zu geben. Und ihre Eltern gerieten außer sich. Er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war. [00:03:10] Wir haben hier zwei Geschichten mit zwei gravierenden Problemen.

Beides sind Krankheitsgeschichten und eine dieser Krankheiten führt sogar zum Tod. Ist ein bisschen interessant aufgebaut, der Ablauf der Ereignisse.

Wir haben eine Rahmengeschichte und eine, die eingeschoben wird. Die Rahmengeschichte ist recht bekannt. Das ist die Tochter von Jairus.

Das wird am Anfang kurz berichtet, Vers 40 bis 42, eine Situationsbeschreibung. Und dann wird diese blutflüssige Frau eingeschoben, Vers 43 bis 48. [00:04:02] Und dann geht die Begebenheit mit der Tochter von Jairus ab Vers 49 weiter.

Wir haben in den vorigen Abenden gesehen, dass es auch für denjenigen, der wirklich aus Glauben hört, der das Wort des Evangeliums, dieses ausgesäte Wort des Sähemanns im Glauben aufnimmt und der dann einen Weg des Glaubens geht, dass das nicht zwingend ein ganz glatter, gut asphaltierter Weg ist, sondern das kann manchmal eine ganz schöne Schotterstrecke sein. Wir haben zwei Beispiele von solchen Problemen gesehen, die man erwarten muss in unserer Weltgeschichte. Dass einerseits dieser Sturm auf dem Meer ein Bild davon ist, dass der Teufel immer wieder mal die Gesellschaft, in der wir uns bewegen, die Verhältnisse und Umstände auf der Erde aufrührt, für Unruhe und für Gefahren sorgt, [00:05:04] aber dass wir ja mit dem Herrn quasi im Schiff dahin durchgehen und dass wir aufgrund dessen auch bewahrt bleiben und ihn durch diese Erfahrungen auch besser kennenlernen. Dann haben wir gestern Abend gesehen, da habe ich vielleicht auch ein bisschen schnell und ein bisschen viel geredet, das war ein längerer Abschnitt, da haben wir gesehen, dass der Teufel mitunter auch sehr offen auftritt. Wir haben hier diese Geschichte von dem besessenen Mann betrachtet, die im ersten Teil nicht sehr ermunternd ist, aber dann haben wir gesehen, wie der Herr Wiederherstellung seines Zustandes geschenkt hat und mehr noch. Nicht nur eine Reparatur der Schäden, die durch die Sünde und durch Satan angerichtet worden waren, sondern dieser Mann hatte den Wunsch bekommen, fortan bei dem Herrn zu bleiben [00:06:02] und er war sogar befähigt worden zum Dienst durch ihn ausgesandt zu werden. Das ging weit über das hinaus, was er vorher durch die Sünde verloren hatte.

Jetzt kommen wir zu einem Thema, was uns von der praktischen Seite her eigentlich näher liegt, nämlich das Thema von Krankheit und Tod, was ja mindestens indirekt auch eine Folge der Sünde und des rein Grätschens des Teufels war.

Wenn wir denken nochmal an die Situation von Adam und Eva, die Tatsache, dass die Schlange in den Garten gekommen war und vor allem die Tatsache, dass erst Eva und dann auch Adam auf die Schlange gehört hatten, sich von ihr hatten verführen lassen, das ist ja die Ursache auch von diesen sehr für uns alltäglichen Problemen von Krankheit und Tod. Seitdem wurden Menschen krank und seitdem mussten sie auch sterben.

[00:07:07] Wir haben am Anfang dieses Abschnitts jetzt gelesen in Vers 40, dass der Herr Jesus zurückkehrte. Wir haben uns erinnert, dass er auf dem See Genezareth unterwegs war. Wir haben auch zuletzt gestern Abend gesehen, dass er die Zurückweisung der Garderina akzeptiert hatte. Er war wieder ins Boot gestiegen und war rüber gefahren im Boot über den See Genezareth. Und als er dort wieder nach Galiläa zurückkehrte, dann nahm ihn die Volksmenge auf, denn alle erwarteten ihn. Es ist einerseits schön zu sehen, dass der Herr Jesus auch die Zurückweisung der Garderina akzeptiert hatte.

Wir hatten das gestern gelesen, sie baten ihn von ihnen wegzugehen, er aber stieg in ein Schiff und

kehrte zurück. [00:08:01] Der Herr Jesus hat seine Ansprüche an die Menschen nicht durchgedrückt. Das ist eigentlich eine Neigung, die wir haben. Wenn man uns zurückweist, dann sind wir beleidigt, dann werden wir aggressiv und reagieren dagegen.

Der Herr Jesus hat das akzeptiert. Hier war es jetzt anders, auf der anderen Seite des Sees, die Volksmenge erwartete ihn. Allerdings werden wir gleich sehen, dass auch diese an sich positive Haltung noch mit Vorsicht zu genießen ist. Denn diese Erwartung, das war bei der Volksmenge jedenfalls keine Erwartung in echtem Glauben.

Wir haben dann eine Beschreibung von Jairus und seiner Familiensituation. Es kam ein Mann mit Namen Jairus und das er ausdrücklich mit seiner Berufsbeschreibung geliefert wird. Er war Vorsteher der Synagoge.

Das ist ein Hinweis darauf, dass wir hier prophetisch einen Hinweis haben, ein Bild vom Zustand Israels. [00:09:07] Symbolisiert in der Synagoge und gerade der, der da die Hauptverantwortung hatte, das war derjenige, der eine kranke Tochter hatte, eine todkranke Tochter. Das ist ein Bild von dem Zustand Israels, als der Herr Jesus zu seinem Volk kam. Dieses Volk war geistlich betrachtet todkrank. Und so haben wir generell in dieser Geschichte einmal ein Bild von dem, was, ja, von dem Bild, das Israel darbot, als der Herr Jesus auf die Erde kam, aber dann auch natürlich in der Heilung ein Bild von dem, was auf Israel noch wartet, die wirkliche Heilung und Wiederherstellung dieses Volkes. Und dieser Jairus, der hatte allerdings eine gute Haltung. [00:10:02] Deswegen haben wir hier auch einen Hinweis auf den Überrest. Und das ist durchaus schön und der Mühe wert, darauf zu achten, wenn wir die Evangelien lesen, dass wir immer wieder einzelnen Personen begegnen, die diese allgemeine Ablehnung oder auch nur Gleichgültigkeit der jüdischen Bevölkerung nicht teilten, sondern die wirklich zum Herrn Jesus kamen und die offenkundig auch mit Glauben kamen, mit einem Glauben, den der Herr Jesus auch beantwortete.

Er fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen.

Dieses Haus begegnet uns in Vers 51 nochmal.

Da kommt der Herr Jesus wirklich in das Haus von Jairus.

Das ist eine unauffällige Bemerkung hier, die aber doch wieder ihre Bedeutung hat, weil das eigentlich eine Beschreibung der wirklichen Hoffnung von Israel ist.

[00:11:01] Die Israeliten, die treuen Israeliten, die haben immer darauf gewartet im Alten Testament, dass der Messias in ihr Haus kommen würde. Und auch heute diejenigen, die glauben aus Israel oder noch stärker vielleicht der Überrest in der Zukunft, die werden ihren ganzen Segen, ihr ganzes Heil davon erwarten, dass Gott zu ihnen kommt, dass er den Messias noch einmal sendet. Und dann wird er ja ein vorbereitetes Volk finden, das ihn in ihr Haus aufnehmen wird. Und das ist eine andere Situation als bei uns.

Wir warten nicht darauf, dass der Herr in unser Haus kommt. Natürlich ist es gut in der Praxis, wenn wir ein offenes Haus für den Herrn haben. Aber darum geht es nicht. Sondern es geht darum, wovon wir den endgültigen Segen erwarten in der Zukunft. [00:12:01] Und das besteht für uns darin, dass der Herr Jesus wiederkommt, in Wolken, in die Luft und da werden wir aufgenommen werden, werden ihm dort begegnen und dann wird er uns vielmehr in das Haus des Vaters bringen.

Wir sehen also diesen Gegensatz zwischen der jüdischen Hoffnung, alles ist damit verbunden, dass der Messias zu ihnen kommt, und unserer Hoffnung, dass wir dahin gebracht werden, wo der Herr Jesus jetzt schon ist. Und das wird im Johannesevangelium mehrfach mit diesem Ausdruck bezeichnet, was der Herr Jesus selbst einmal in seinem Gebet zum Vater sagt, damit wo ich bin, auch ihr seid oder auch sie seien.

Das ist der Wunsch des Herrn, dass er uns quasi in sein Haus bringt. Damit haben wir einen kleinen Hinweis darauf, dass wir hier prophetisch und nicht nur historisch auf jüdischem Boden sind.

[00:13:02] Aber das war immerhin für den Herrn Jesus ohne Zweifel eine große Freude, wenn da einer war, der eben nicht diese Haltung der Gardarena hat, bloß weg mit ihm, sondern der ihn bat, in sein Haus zu kommen.

Das war natürlich in dieser Situation nicht ganz uneigennützig, Vers 42, denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren und diese lag im Sterben. Zwölf Jahre, diese Altersangabe, die begegnet uns ja vorher schon mal in diesem Evangelium. In Lukas 2. Ich weiß nicht, ob heute Abend jemand hier ist, der zwölf ist. In Lukas 2 ist das der Herr Jesus selbst, der mit zwölf Jahren im Tempel war und dann irgendwie auch außer Kontrolle seiner Eltern geraten war, aber nicht unbewusst, sondern der ganz bewusst im Tempel geblieben war. Und als sie sich beklagen bei ihm, dann sagt, wusstet ihr nicht, [00:14:03] dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Zwölf Jahre, das ist auch so nach heutigen Maßstäben eigentlich so die Altersklasse, wo man langsam anfängt, selber nachzudenken, wo die ganz kindliche Unbeschwertheit langsam etwas zurückbleibt, auch die Gedankenlosigkeit und wo man von einem, der so zwischen Kind und Jugendlichenalter ist, schon langsam erwartet, dass er ein bisschen überlegt, was er tut und was er sagt. Wo man also anfängt, seine eigenen Entscheidungen zu treffen, sich auch langsam ein Urteil zu bilden, sich zu orientieren, irgendwann auch nach seinem Platz in der Gesellschaft zu suchen. Und dieses Alter war bei dem Herrn Jesus eben durch dieses klare Prinzip geprägt, in dem zu sein, was seines Vaters war. Und dieser Anfang der Verantwortlichkeit in dem Alter war auch diese einzige Tochter.

[00:15:04] Aber der Zustand wird beschrieben mit, diese lag im Sterben. Und das war bei Israel ohne Zweifel der Fall. Als der Herr Jesus nach Israel kam, da war dieses Volk insgesamt betrachtet, ein Volk, das geistlicherweise im Sterben lag.

Gott hätte ihnen gerne Leben gegeben. Er hatte ihnen ein perfektes Gesetz gegeben mit der ausdrücklichen Verheißung, wenn sie das halten würden, dann würde jeder, der das tun würde, auch leben. Aber das hatte aus eigener Kraft kein einziger Israelit geschafft. Und das Volk insgesamt, das war ein totaler Blindgänger. Das wurde sehr deutlich, als der Herr Jesus auf die Erde kam. Während er aber hinging, umdrängten ihn die Volksmengen. Da sehen wir, dass der Herr Jesus ganz offen reagierte auf diese Anfrage und Bitte des Jairus. [00:16:07] Er ging wirklich hin.

Hier wartete er auch nicht noch ab, wie er das bei den Schwestern in Bethanien gemacht hat, sondern er lässt sich sofort einladen, in dieses Haus zu kommen. Aber dann wird diese Geschichte ja unterbrochen. Viele von uns kennen den Ablauf der Gedanken hier ja auch. In den Versen 43 bis 48, durch eine Frau, die krank war, aber deren Namen nicht genannt wird.

Vorher haben wir das gesehen, Jairus wird mit Namen genannt, Bild des Volkes Israel, aber diese Frau ist anonym. Und das fügt sich ganz gut ein in diesen prophetischen Ablauf. Der Herr Jesus war gekommen, hatte sich aufgemacht, in das Haus von Jairus zu kommen, also zu seinem irdischen

Volk, wo diese schwerkranke, todkranke Tochter lag. [00:17:05] Und bevor der Herr Jesus da helfen konnte, wird die Geschichte unterbrochen. Und das ist in der Historie wirklich passiert. Die Geschichte Israels ist unterbrochen worden. Und wir sind jetzt, 2023, immer noch in dieser Zwischenphase, wo der Herr Jesus im Haus von Jairus noch nicht angekommen ist, wo er sich noch nicht kümmern kann um die kranke Tochter, sondern wo er sich einer anderen Frau, wo er sich anderen Menschen zuwendet, wo eine Volksmenge ihn umdrängt. Und in dieser Volksmenge, da ist eine Frau ohne Namen.

Das ist ein Bild von uns im Prinzip, von den Nationen, von denen, die historisch betrachtet überhaupt keine Beziehung zu Gott hatten, mit denen Gott keinen Bund geschlossen hatte, die Gott nicht als Jehova, als den Herrn des Alten Testamentes kannten. [00:18:06] Das beschreibt Paulus mal hinter dem Epheserbrief ausführlicher, dass wir Fremdlinge waren, dass wir ohne Verbindung zu den Verheißungen Gottes waren. Ohne Gott in der Welt. Und diese Personengruppe, zu der wir ja auch abstammungsmäßig gehören, die sehen wir hier vorgebildet in dieser Frau, die, da kommen nochmal die zwölf Jahre, die seit zwölf Jahren Blutfluss hatte. Wo also auch diese gleiche, ja zumindest diese gleiche Zeit abgelaufen war von zwölf Jahren. Und wo es alle möglichen Bemühungen gegeben hatte, die den ganzen Lebensunterhalt an die Ärzte verwandt hatte und von niemand geheilt werden konnte. Wenn wir das doch nochmal mit Israel verbinden wollen.

Israel war ja eine Art Modellvolk. [00:19:03] Gott hatte dieses Volk herausgenommen, nicht weil er quasi eins seiner Kinder bevorzugen wollte, sondern weil er eigentlich an diesem Volk ein Exempel statuieren wollte. Er hatte diesem Volk einerseits Segnungen gegeben, wie sie die Nationen nie hatten. Aber andererseits hat er von ihnen natürlich auch besonders viel erwartet. Das sieht man im Gesetz. Er wollte an diesem Volk zeigen, dass so groß auch der Segen Gottes sein würde, der Mensch um alles in der Welt nicht imstande sein würde, den Willen Gottes zu tun und so quasi aus eigenen Kräften in eine Beziehung zu Gott zu kommen, was eben durch den Sündenfall in die Brüche gegangen war. Und wir haben immer wieder mal Stellen im Alten Testament, die das mit diesem Arzt, mit diesen hilflosen Ärzten sagen. Beispielsweise in Jeremia 8, [00:20:10] Jeremia 8, Vers 21, ja schon Vers 18, O meine Erquickung im Kummer, mein Herz ist krank in mir. Siehe, die Stimme des Geschreis der Tochter meines Volkes kommt aus fernem Land. Ist der Herr nicht in Zion oder ist ihr König nicht darin? Vers 21, Ich bin zerschlagen wegen der Zerschmetterung der Tochter meines Volkes. Ich gehe trauernd umher. Entsetzen hat mich ergriffen. Ist kein Balsam in Gilead oder kein Arzt dort? Denn warum ist der Tochter meines Volkes kein Verband angelegt worden? Und so weiter.

Hier wird gerade dieses Bild der Tochter dann doch nochmal aufgegriffen. Und es wird gezeigt, dass selbst in Israel kein Arzt da war, [00:21:03] der dieses Problem der Sünde und von deren Folgen heilen konnte.

Wie viel weniger unter den Nationen.

Wenn wir das übertragen, was wir durchaus tun dürfen, für einen einzelnen Menschen, dann ist das genau dasselbe. Die Menschen rennen teilweise buchstäblich, teilweise im übertragenen Sinne von einem Arzt zum anderen. Ich rede jetzt nicht davon, wenn jemand 80 ist und alle möglichen Krankheiten und Leiden hat, dann braucht man mehr Ärzte als früher. Sondern ich rede davon, dass die Menschen unglaublich gesundheitsbewusst sind, körperlich, aber ihre Seele leiden lassen.

Wenn sie es merken, dann suchen sie die Rettung an den falschen Adressen. Es gibt auf der Erde

keinen Arzt, der da helfen kann.

Aber diese Frau, die hat eine Begegnung mit Jesus.

Die kommt hier, und das ist jetzt sehr schön zu sehen, sie kommt aus eigener Initiative. [00:22:04] Vers 44, sie trat von hinten her zu und rührte die Quaste seines Gewandes an.

Es ist interessant, dass hier nach einer ganz langen Strecke in der Bibel auf einmal wieder diese Bestimmung von der Quaste an der Kleidung aufgegriffen wird. Das ist eine Sache, Fußnote sagt das, die in 4. Mose 15 im Gesetz mal erwähnt wird.

In 4. Mose 15, relativ kurzer Abschnitt, in Vers 37, 38, redet zu den Kindern Israel und spricht zu ihnen, dass sie sich eine Quaste an den Zipfeln ihrer Kleidung machen bei ihren Geschlechtern und dass sie an die Quaste des Zipfels eine Schnur aus blauem Popo setzen. Und es soll euch zu einer Quaste sein, dass ihr, wenn ihr sie anseht, [00:23:01] euch an alle Gebote des Herrn erinnert und sie tut, und dass ihr nicht umherspähst eurem Herzen und euren Augen nach, denen ihr nachruht, damit ihr euch an alle meine Gebote erinnert und sie tut und eurem Gott heilig seid. Ich bin der Herr, euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe, um euer Gott zu sein. Ich bin der Herr, euer Gott.

Da werden also zwei Dinge miteinander verbunden, symbolisiert durch diese blaue Schnur und die Quaste, die damit verbunden war an der Kleidung der Israeliten unten. Das ist einmal Gott, der Herr im Himmel. Der wird in diesem Abschnitt ein paar Mal sehr pointiert, erwähnt.

Ich bin der Herr, euer Gott. Und das zweite ist der Wandel, der Gehorsam der Israeliten. Wir haben das gelesen, damit ihr die Gesetze kennt und sie tut.

[00:24:02] Wird sehr explizit hier gefordert von den Israeliten. Das heißt, ihre Kenntnis Gottes im Himmel sollte dazu führen, dass sie auf der Erde, wo gewissermaßen so kurz über dem Erdboden diese Quaste baumelte, dass sie mit ihren Füßen einen Weg des Gehorsams gingen, in Übereinstimmung mit der Heiligkeit Jehovas.

Diese Heiligkeit haben wir gerade von gelesen im 4. Mose 15. Wird davon erwähnt. Und in Bezug auf uns haben wir das mal sehr kurz und knapp zusammen bei Petrus, in 1. Petrus 1, Vers 14.

Als Kinder des Gehorsams bildet euch nicht nach den vorigen Begierden in eurer Unwissenheit, [00:25:02] sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel. Denn es steht geschrieben, seid heilig, denn ich bin heilig. Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeden Werk, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht.

Da werden die gleichen beiden Punkte miteinander verbunden, aber dann auf neuestem Testamentlichem Niveau. Wir kennen Gott nicht mehr als Jehova, sondern wir rufen ihn als Vater an. Aber das sollte eigentlich unser Verantwortungsbewusstsein gegenüber diesem Gott und Vater noch steigern. Wenn ihr den als Vater anruft, dann sollten wir heilig sein, wie er heilig ist.

Der Einzige hat das vollkommen getan. Und das ist derjenige, der hier mit seiner Quaste erwähnt wird, der Herr Jesus. [00:26:03] Den sehen wir hier in seinem Wandel, in seinem Gehorsam gegenüber

demjenigen, der ihn gesandt hatte.

Der Mensch vom Himmel. Und das hatte diese Frau irgendwie präsent, das wusste die.

Das war keine zufällige Berührung, sondern sie rührte ganz gezielt diese Quaste seines Gewandes an. Das heißt, sie war sich dessen bewusst, dass ihre Heilung nur vom Himmel zu erwarten war. Und sie hat offensichtlich auch verstanden, wer dieser Herr Jesus war. Dieser Jesus von Nazareth, dass das der von Gott Gesandte war. Derjenige, in dem Gott auf die Erde gekommen war. Und sofort kam ihr Blutfluss zum Stillstand.

Der Herr Jesus hat nie jemanden warten lassen.

[00:27:01] Wir haben zwar gesehen, als die Schwestern zu dem Herrn Jesus sandten, wegen ihres Bruders Lazarus, da hat er noch zwei Tage abgewartet. Auch hier die Geschichte von Jairus Tochter, die wird schon einmal unterbrochen, wegen der prophetischen Bedeutung. Aber der Herr Jesus hat niemals jemanden zurückgestoßen oder hat gesagt, wie wir das öfter tun, ich habe keine Zeit. Das ist im Moment mein Problem mit den ganzen E-Mails, dass ich jede dritte E-Mail anfangen muss. Ich bitte entschuldige, dass ich so spät antworte. Das ist nie ein Problem bei dem Herrn Jesus gewesen. Sondern wenn wirklich jemand in einer dringenden Not zu ihm kam, dann hat der Herr Jesus geholfen.

Nur bis dahin hatte diese Frau eigentlich keine direkte Begegnung mit Jesus gehabt. Sie war ja von hinten gekommen, ganz unauffällig und dann noch untergegangen in der Menschenmenge. Und dann sagt der Herr Jesus in Vers 45, wer ist es, der mich angerührt hat? [00:28:04] Petrus hat gleich eine Antwort, eine logische Erklärung. Das sind die Volksmengen. Wie kannst du so eine Frage stellen? Und dann setzt der Herr Jesus nach in Vers 46. Es hat mich jemand angerührt, denn ich habe erkannt, dass Kraft von mir ausgegangen ist. Und mit diesem Vers, mit diesem kurzen Ausspruch, hat der Jesus einen Grundsatz formuliert. Er sagt, da hat mich jemand angerührt und ich habe das gespürt. Ich habe das nicht gespürt, weil die mich womöglich irgendwie angetuckert hat und ich umgestoßen worden wäre. Sondern weil Kraft von mir ausgegangen ist. Hier werden zwei Dinge miteinander verknüpft, ganz direkt, kausal miteinander verbunden. Anrühren und Kraft. Und das sollten wir verinnerlichen.

[00:29:01] Kraft bekommt man durch die Berührung des Herrn. Mit anderen Worten durch Gemeinschaft. Das zeigt uns diese Geschichte.

Die Frau hätte aus der Entfernung nichts gehabt von dieser Kraft des himmlischen Menschen. Sondern sie musste ihn wirklich anrühren. Anrühren ist überhaupt ein großes Thema im Lukas-Evangelium. Das sehen wir gleich auch noch.

Aber in mancher Hinsicht gilt das auch für uns. Wenn wir uns an ein paar Stellen erinnern. Gerade hier im Lukas-Evangelium haben wir das nochmal am Ende des Evangeliums in Kapitel 24.

Lukas 24, Vers 48 und 49.

Ihr aber seid Zeugen hiervon. Und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. [00:30:02] Ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Da kündigt der Herr Jesus seinen Jüngern an. Das Thema hatten wir auch schon mal jetzt die Abende. Dass sie jetzt ausgehen würden, ausgesandt sein würden als seine Zeugen. Quasi als seine Repräsentanten.

Er würde die Erde verlassen. Sie würden ihren Weg weitergehen. Sie würden ihren Dienst fortsetzen müssen. Und dafür brauchten sie Kraft. Und diese Kraft verbindet der Herr Jesus mit der Verheißung meines Vaters. Das ist ja nichts anderes als das Kommen des Heiligen Geistes. Aber der Herr Jesus gebraucht nicht diesen Titel für die göttliche Person, sondern er redet von der Wirkung, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe. Der Heilige Geist ist die Kraftquelle, die wir haben als Gläubige heute.

Aber es ist nicht eigentlich die Person des Heiligen Geistes, [00:31:04] sondern die Tatsache, dass dieser Geist uns mit dem Herrn Jesus in der Herrlichkeit verbindet. Darin liegt eigentlich der Clou.

Der Heilige Geist, Johannes Evangelium, sagt der Herr Jesus das. Er würde von dem Seinen nehmen und uns verkündigen. Und eine Wirkung dieser Verbindung ist Kraft.

Das sehen wir erfüllt in dem Buch, was eigentlich ja Fortsetzung dieses Lukas Evangeliums ist, nämlich in der Apostelgeschichte.

Kapitel 1, Vers 8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und ihr werdet meine Zeugen sein. Und dann greift Paulus das hinterher wieder auf, Beispielsweise in Kolosser 1, [00:32:03] er erwähnt das öfter, Kolosser 1, Vers 11 gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit.

Hier ist das Wort Herrlichkeit entscheidend. Die Macht seiner Herrlichkeit, das ist nicht das Vorbild des Herrn Jesus in seinem Leben auf der Erde, sondern das ist das Leben, was er jetzt im Himmel in der Herrlichkeit führt. Und gekräftigt werden mit der Macht seiner Herrlichkeit werden wir, wenn wir Gemeinschaft mit ihm haben. Das ist nicht so sehr das Bibellesen, als vielmehr die Gemeinschaft mit ihm im Gebet und auch so im ganz normalen täglichen Leben, das bewusste Denken an den Herrn Jesus. Das ist das, was uns die Kraft für den Weg des Glaubens gibt.

Um nur noch eine Stelle anzuhängen im Epheserbrief, [00:33:03] Kapitel 3, da wünscht Paulus das in einem Gebet den Ephesern, 3, Vers 16 Damit er euch gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen.

Da haben wir das im Grunde in einem Teilsatz, die Herrlichkeit des Herrn, die Wirkung des Heiligen Geistes und die Kraft, die wir dadurch bekommen oder mit der wir gestärkt werden. Das haben wir, das ging jetzt vielleicht ein bisschen weiter, das haben wir angedeutet hier in der Kraft, die vom Herrn ausgegangen war, weil ihn jemand angerührt hatte.

Das war nicht so eine Anrempelei, wie Petrus das gemeint hatte, sondern das war eine gezielte Berührung. [00:34:02] Und wir brauchen das.

Ich könnte euch selbst was erzählen aus meinem Leben, auch gerade aus der letzten Zeit. Wenn man viel Arbeit hat, viel Stress, viele Probleme, dann hat man den Kopf voll mit allem Möglichen. Das kann sogar das Werk des Herrn und Versammlungssituationen und sonst was sein. Alles gute und notwendige Themen, aber die können die Gemeinschaft mit dem Herrn in diesem Sinne

beeinträchtigen. Und dann merken wir irgendwann, dass uns die Kraft für den Weg des Glaubens fehlt.

Deswegen aufbiegen und brechen. Wir müssen die Zeiten reservieren dafür, um den Herrn anrühren zu können, bewusst anrühren, damit dann Kraft von ihm ausgehen kann.

Damit hatte er die Frau natürlich irgendwie erwischt, Vers 47, als die Frau aber sah, dass sie nicht verborgen blieb, [00:35:04] kam sie zitternd und fiel vor ihm nieder und berichtete vor dem ganzen Volk, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt hatte und wie sie sofort geheilt worden war.

Der Jesus hatte nach ihr gefragt und jetzt war ihr klar, jetzt komme ich nicht mehr raus, jetzt muss ich zeigen, dass ich hier bin und dass ich diejenige bin, die ihn angerührt hat. Menschlich kann man sich vorstellen, dass sie sich ziemlich überwinden musste. Es war ja nun nicht nur eine Krankheit, sondern auch noch eine von einer sehr unangenehmen Art und es dürfte einer Frau sehr schwer gefallen sein, dazu zu stehen, dass sie diese Krankheit gehabt hatte.

Aber welche Gründe hatte der Herr wohl, diese Frau so vor der Menschenmenge bloßzustellen? Was wollte er erreichen? Er wollte sie ja nicht irgendwie ärgern.

[00:36:02] Aber wir finden ein paar Gründe hier. Und der erste Grund ist das, was wir hier in Vers 47 haben. Sie fiel vor ihm nieder und berichtete vor dem ganzen Volk.

Ihr erkennt die Parallele in der Ausdrucksweise. Sie fiel vor ihm nieder, aber sie berichtete vor dem ganzen Volk. Das wird also schön differenziert hier.

Sie betet ihn gewissermaßen an.

Das war ein Ausdruck ihrer Verehrung für den, dessen Rettermacht sie gerade erfahren hatte. Sie fällt vor ihm nieder, aber vor dem Volk hatte sie eine Aufgabe. Und das wollte der Herr Jesus hier im Grunde provozieren, dass sie jetzt eine Zeugin von ihm wurde, dass sie nicht ausgesandt wurde, um zu predigen wie die Jünger als Männer, aber dass sie als geheilte Frau doch als eine Zeugin vor den anderen auftreten konnte. [00:37:03] Und das möchte im Grunde der Herr auch mit jedem von uns, wenn er uns gerettet hat, dass er uns irgendwie herausfordert, dass wir vor anderen Menschen davon berichten, was wir mit diesem Heiland erlebt haben. Und ihre Botschaft hat zwei Punkte.

Der erste Punkt ist, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt hatte. Das war die Ursache für die ganze Geschichte überhaupt. Das heißt, sie musste jetzt, so unangenehm er das war, von ihrer Krankheit berichten. Und das heißt übertragen auf uns, wir stehen dazu, dass wir auch nichts anderes waren als alle anderen Leute Sünder. Auch wenn wir vielleicht einigermaßen kultiviert oder sogar im christlichen Elternhaus aufgewachsen sind, wir waren nichts besseres als ein Penner oder ein Krimineller, geistlich betrachtet. [00:38:01] Ja, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt hatte. Zweiter Punkt, wie sie sofort geheilt worden war.

Das ist ein schönes Thema. Dass wir erzählen können, wie wir die Rettermacht Jesu erlebt haben. Wir haben am ersten Abend, auch aus diesem Lied, ich glaube 211, gesungen, unter anderem diese Strophe, von der Rettermacht zu zeugen, die von Sünd uns selbst befreit. Dazu sind wir ausgesendet, dazu hat er uns geweiht.

Der zweite Grund, weshalb der Herr Jesus diese Frau so herausfordert und herauszieht aus der Menge, das haben wir in Vers 48, er redet sie an mit Tochter.

Das ist eine ganz liebevolle Anrede. Das ist hier nicht natürlich gemeint, sondern damit sagt er zu dieser Frau, du hast jetzt eine Beziehung zu mir, du gehörst jetzt zu mir, quasi zu meiner Familie. [00:39:06] Wie wir das schon vorher gesehen haben, in Vers 21, meine Mutter und meine Brüder, oder hier meine Tochter, sind diese, die das Wort Gottes hören und tun. Er wollte also dieser Frau deutlich machen, dass sie jetzt eine Beziehung zu ihm hatte. Der Herr Jesus tritt nicht nur als Feuerwehrmann auf, der dann wieder verschwindet, oder Retter in den Erdbebengebieten in der Türkei und Syrien, die dann nach zwei Wochen wieder nach Hause fliegen. Sondern wenn der Herr Jesus jemanden rettet, dann etabliert er damit eine Beziehung zu dem Betreffenden. Und das möchte er, dass wir das auch bewusst aufnehmen. Dass er zu einer geretteten Frau sagt, du bist meine Tochter. Dass er zu einem geretteten Mann sagt, du bist jetzt einer meiner Söhne. Ich gehöre zu dir, du gehörst zu mir.

[00:40:02] Diese Beziehung, die bleibt erhalten.

Dein Glaube hat dich geheilt, geh hin in Frieden.

Das ist der dritte Punkt. Sie sollte nicht nur geheilt sein, sondern sie sollte das auch wissen. Sie sollte Heilsgewissheit haben.

Man kann sich die Situation vorstellen, sie war geheilt worden, aber bestimmt kam irgendwann mal wieder eine Phase, wo es ihr gesundheitlich nicht so ganz gut ging. Aus was für Gründen auch immer. Und wie wir Menschen so sind, dann wird die ganz fix gedacht haben, Oho, jetzt kommt das alte Problem wieder. Das war doch keine endgültige Heilung. Und das fängt der Herr Jesus gewissermaßen ab. Indem er ihr zusichert, du bist geheilt.

Das ist ein klares Statement im Indikativ, sprachlich betrachtet. Dein Glaube, dieses Hören aus Glauben, das hat dich geheilt.

[00:41:03] Geh hin in Frieden.

Wer Heilsgewissheit hat, wer diese Zusage des Wortes Gottes, Zusagen des Wortes Gottes, wirklich für sich in Anspruch genommen hat, der hat auch Frieden.

Es ist das Blut Jesu, was uns wirkliche Sicherheit gibt.

Aber die Gewissheit, die bekommen wir durch das Wort Gottes. Das gehört also immer zusammen. Der Herr Jesus hat am Kreuz ausgerufen, es ist vollbracht. Und viele Menschen haben das in Anspruch genommen für sich, aber sind dann doch wieder unsicher, ob sie das wirklich auf sich beziehen können, oder ob man das nicht wieder verlieren kann, oder ob das nicht abhängt von den Umständen, von der Gemütslage, von Versuchungen und unserem Umgang damit und so weiter, wie wir Menschen so sind. Und deswegen sind solche Aussagen so wichtig, [00:42:01] nicht nur für die Frau damals, sondern dass wir uns das auch warm einpacken, wenn wir uns bekehrt haben. Dein Glaube hat dich geheilt. Und dann kann man wirklich in Frieden hingehen. Und damit ist diese Geschichte zu Ende.

Wie gesagt, haben wir hier ein kurzes Bild von der Zeit der Gnade, wo die Gnade Gottes in dem Herrn Jesus ausgeht, über Israel, über Jairus und sein Haus hinaus, zu Menschen, die anonym bleiben, kein Name, die historisch betrachtet keine Beziehung zu ihm hatten, die aus der Volksmenge herauskommen, aber die geheilt werden. Und geheilt werden sogar in Verbindung mit dieser sehr schönen Heilsgewissheit, einer Beziehung zu Jesus, die für immer hält.

[00:43:01] Aber dann sehen wir ab Vers 49 das, was wir auch erleben werden, wenn wir nicht mehr auf der Erde sind, dass der Herr Jesus oder das Gott dann auch weiter handeln wird mit Israel. Aber in Vers 49 wird erst einmal berichtet, dass die Tochter gestorben war. Und das ist ein Grund, weshalb die Gnadenzeit eingeschoben wird, in das Handeln Gottes mit Israel.

Dass er mit einer kranken Person nichts anfangen kann, sondern dass er abwartet, bis jeder kapiert hat, das Volk ist definitiv tot. Und das ist eigentlich auch erst richtig klar geworden in dem Heilshandeln Gottes mit den Völkern, als die Juden mit den Römern zusammen den Herrn Jesus getötet hatten. Da war bewiesen worden, dass der Mensch von Natur aus geistlich tot ist. [00:44:03] Bis dahin war er quasi krank gewesen. Und jetzt war klar, mit diesem Menschen ist überhaupt nichts anzufangen. Der ist tot für Gott.

Das ist dann der Punkt, an dem Gott sich wieder um Israel kümmern wird. In der Zukunft wird Israel noch schreckliche Sachen tun und schreckliche Sachen erleben. Und das wird dann zu dieser hoffnungslosen Diagnose führen, die wir in Vers 49 haben.

Da kommt einer von dem Synagogenvorsteher und sagt zu Jairus, deine Tochter ist gestorben.

Wenn man das noch mal rein praktisch betrachtet, das war natürlich sachlich richtig, wie er sich ausdrückt. Aber wie brutal war das? Wie gefühllos war der Mann? Da muss man sich vorstellen, dieser Jairus, der hatte seine Tochter zu Hause liegen. Er wusste, die ist krank. Er konnte die Krankheit auch einschätzen. [00:45:03] Er wusste, mit höchster Wahrscheinlichkeit geht das nicht gut. Und dann kommt da einer seiner Angestellten und knallt ihm das so richtig vor den Kopf. Deine Tochter ist gestorben. Nichts davor, nichts dahinter, keine Einleitung, kein Ausdruck des Bedauerns oder sonst was. Das sagt er dem einfach so. Und dann, was ich eigentlich noch schlimmer finde, hängt er noch an, bemühe den Lehrer nicht.

Das erste war ja wenigstens sachlich noch korrekt gewesen. Aber welchen Grund hatte der Mann, ihm dann noch zu sagen, bemühe den Lehrer nicht. Damit treibt er ja einen Keil zwischen diesem armen Vater, der gerade gehört hat, dass er seine Tochter verloren hat und dem Heiland, vor dem er stand, zu dem er gegangen war.

Er treibt einen Keil dazwischen. Das war so unnötig wie nur etwas und eigentlich der Höhepunkt der Lieblosigkeit. Nur, das tut der Teufel natürlich immer gerne, [00:46:03] dass er den Menschen die ganze Hoffnungslosigkeit seines Zustandes spüren lässt, wenn er dann in die Sünde gefallen ist und den Tod auf sich zukommen sieht und dass er dann noch versucht, ihn vom Retter zu trennen.

Aber dann ist das wieder sehr schön zu sehen, dass angesichts dieser Lieblosigkeit der Herr Jesus antwortet.

Ja, Iris war angesprochen worden.

Aber der Herr überlässt die Antwort nicht diesem armen Vater, sondern da ergreift der Herr die Initiative und er antwortet und wendet sich dann nicht an diesen Boten, sondern an den Vater, an Jairus.

Fürchte dich nicht, glaube nur und sie wird gerettet werden.

Das heißt, wenn dieser Bote versucht hatte, Jairus und den Heiland voneinander zu trennen, [00:47:03] dann tut der Herr Jesus genau das Gegenteil. Er sagt Glaube und Glauben heißt Verbindung.

Er sagt, hör nicht auf den Mann, sondern wende dich an mich.

Du bist doch zu mir gekommen.

Du hast mich doch eingeladen in dein Haus. Da war die Lage doch auch schon ziemlich hoffnungslos. Jetzt ist sie noch hoffnungsloser. Da gibt es auch schon mal so Versuche durch falsche Freunde oder manchmal auch ein bisschen durch gefühllose Mitgeschwister, die auch sich manchmal so ausdrücken, dass es nicht sehr hilfreich ist.

Das kann uns schon mal noch vom Herrn wegtreiben oder Lebensumstände, die uns so überschütten mit Sorgen, dass der Herr uns aus dem Blickfeld gerät. Und dann hören wir die Stimme des Herrn, der sagt, pass auf, ich bin immer noch da, [00:48:01] fürchte dich nicht, glaube nur, glaube immer weiter, gib das nicht auf und sie wird gerettet werden. Und der Herr Jesus, der unterbricht seinen Weg jetzt nicht mehr. Vorher hat er sich mal eben unterbrechen lassen, aber jetzt nicht mehr.

Er geht weiter und dann sagt Vers 51, Das wird Israel erleben, wenn wir schon nicht mehr auf der Erde sind, speziell gegen Ende der Drangsalzeit, wenn der Herr dann anfangen wird, mit den ganzen Feinden Israels abzurechnen, wenn auch Israel die letzten Feste Jehovas auch erleben wird, wenn sie aufgerufen werden, ihre Seelen zu kasteien, das heißt wirklich, sich zu demütigen vor Gott und dann werden sie ja auch als Volk in den ganzen Segen [00:49:01] und Nutzen des Werkes von Golgatha kommen. Und dann wird dieses Tal der Totengebeine, was Ezechiel in Kapitel 36, 37 so plastisch beschreibt, dann werden da die Knochen zusammenrücken, die werden überkleidet werden mit Fleisch, mit Haut, mit Sehnen und so weiter. Und dann wird Israel wieder neu erstehen. Und das wird uns hier beschrieben in den letzten Versen.

Er kam in das Haus, er kümmerte sich jetzt wieder um Jairus und seine Tochter.

Er wird sich auch um Israel wieder kümmern. Aber er erlaubte niemand hineinzugehen, außer Petrus und Johannes und Jakobus und dem Tod des Kindes und der Mutter. Prophetisch betrachtet wird das ein Grund sein, weshalb auch viele Gerichte über Israel und die Nationen kommen werden, weil Gott dadurch eigentlich aussortieren wird [00:50:02] alles was ungläubig ist und im Unglauben bleiben wird. Alle diejenigen, die auch die Botschaft des Evangeliums des Reiches ablehnen werden, die werden nicht in das Reich kommen. Und es ist ganz schön zu sehen, dass hier drei Jünger namentlich genannt werden. Petrus, Johannes und Jakobus.

Die begegnen uns ein paar Mal.

Das ist hier, wo der Herr Jesus seine Auferweckungsmacht demonstriert. Um es nur kurz zu erwähnen, auf dem Berg der Verklärung sind es dieselben drei Jünger. Da erleben sie die zukünftige

Herrlichkeit des Herrn.

Im Garten Gethsemane waren sie dabei. Ich glaube im Johannes-Evangelium wird das erwähnt oder im Markus-Evangelium diese drei Namen. Dass sie dabei waren und dadurch auch Zeugen der Leiden, dieser Leiden der Vorempfindung des Herrn Jesus wurden. [00:51:03] Und dann werden die gleichen Namen nochmal erwähnt hinterher in Galater 2.

Wenn man das zusammensetzt, gibt das ein ganz schönes Bild.

Diese drei Jünger, um die hat der Herr sich besonders gekümmert. Die sind Zeugen seiner Leiden geworden. Zeugen seiner zukünftigen Herrlichkeit. Zeugen seiner Macht in der Auferweckung hier. Und dadurch wurden sie vorbereitet, um dann auch später einen Dienst für ihn zu tun.

Das sind Dinge, die wir auch kennen sollten im Dienst für den Herrn.

Dann sehen wir in Vers 52 weinen und klagen, aber verbunden mit Vers 53 auslachen.

Da sehen wir, dass das kein herzliches Mitempfinden, keine wahre Anteilnahme war. [00:52:03] Sondern das war so ein kulturell bedingtes Jammern und Klagen verbunden mit einer ausgesprochenen Geringschätzung des einzigen, der da helfen konnte, des Herrn Jesus. Den lachten sie aus.

Aber der Herr Vers 54 ergriff sie bei der Hand. Das ist wieder ein bisschen typisch für das Lukas Evangelium.

Dass wir hier häufiger als in den anderen Evangelien solche kleinen menschlichen Hinweise haben. Dass der Herr Jesus wirklich in das Haus gekommen war.

Dass der Herr Jesus vom Himmel auf die Erde zu uns gekommen ist.

Weil er mit uns zu tun haben wollte. Weil er für uns berührbar werden wollte. Weil er, das sieht man bei mehreren Krankenheilungen, uns berühren wollte.

[00:53:01] Der Jesus hat nicht so ferngesteuert unser Heil bewirkt.

Sondern dazu ist er vom Himmel auf die Erde in unsere Umstände hineingekommen. Und in gewisser Weise können wir das heute auch erleben. Wenn wir Heilung brauchen, dann kann der Herr durchaus kommen auf eine ähnliche Art und Weise.

Wir können das verspüren, dass er unsere Hand ergreift. Dass er uns allein durch diese Berührung schon Trost vermittelt.

Den Trost der Gewissheit, er ist da. Er hat ein Interesse an dir, hat ein Interesse an mir.

Er kümmert sich um mich.

Er hat den Weg unter die Füße genommen, um in das Haus von Jairus und in das Zimmer dieses Mädchens und hat sie berührt.

Das ist die Gnade Gottes, die in unsere Umstände hineinkommt. [00:54:03] Und dann ruft und spricht der Herr: Steh auf und dein Geist kehrte zurück und sofort stand sie auf.

Ihr Geist kehrte zurück.

Das ist etwas, wenn wir doch mal kurz Hesekiel 36, 37 aufschlagen, wo wirklich gesagt wird von Israel. Hesekiel 36 Vers 26 Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischartiges Herz geben und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben und ich werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte bewahrt und tut.

[00:55:02] Deshalb wird das hier und auch an ein paar anderen Stellen so explizit betont, dass Gott einen neuen Geist in ihr Inneres geben wird.

Eben wegen dieses Tuns, wegen dieses Gehorsams. Weil der Gehorsam Israels in der Zukunft im Reich nicht mehr von dem Kaliber sein wird, wie im Alten Testament. Da haben viele Israeliten äußerlich das Gesetz natürlich gehalten. Die Pharisäer waren große Experten darin, die Mücke zu sein, wie das einmal heißt. Das heißt, bis in die kleinsten Kleinigkeiten alles mögliche zu tun, was sie teilweise nur meinten, dass es Gottes Wille sei. Das war so ein übersteigerter Gehorsam, dem Buchstaben nach. Aber ihre Herzen waren weit von Gott entfernt. Da wird Gott ein Werk tun in ihnen und das wird nach außen durchschlagen.

Dieser Gehorsam wird ein Gehorsam von Herzen sein, durch diesen neuen Geist. [00:56:03] Und wir erleben das heute schon.

Wenn sich ein Mensch bekehrt, dann wird er nicht nur errettet, nicht nur befreit, sondern dann bekommt er auch den Heiligen Geist. Er wird von Neuem geboren.

Das Thema von Johannes 3 und noch ein paar anderen Stellen. Der Heilige Geist wirkt an einem Menschen. Durch Wasser und Geist.

Durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist. Und dadurch haben wir die neue Natur, neues Leben und dadurch auch die Fähigkeit, jetzt wirklich den Willen Gottes zu tun. Das wird hier nur in einem kleinen Bild angedeutet. Ihr Geist kehrte zurück, sofort stand sie auf und er befahl, ihr zu essen zu geben.

Das neue Leben, das ist nicht autark, nicht unabhängig, sondern das muss ernährt werden. Und ganz praktischer Gedanke, das ist ein Thema für uns alle [00:57:03] in der Versammlung, in den Familien. Wo immer sich jemand bekehrt, der muss ernährt werden. Der muss was zu essen bekommen.

Auch die Kinder.

Ich will nicht zu viel darüber sagen, wir haben keine Kinder, aber ich bin meinen Eltern sehr dankbar, dass die sich darum gekümmert haben. Dass es im Haus meiner Eltern Familienandachten gab. Dass wir in Vollmerstein immer eine Sonntagsschule hatten. Dass wir eine Jugendstunde hatten, wo Brüder und Schwestern da waren, dass es etwas Passendes für die Kinder gab. Auch in den Versammlungsstunden.

Wir sollten schon ab und zu mal die Blicke ein bisschen schweifen lassen. Wer sitzt denn da? Wen haben wir denn so in der örtlichen Versammlung? Welche Altersgruppen sind da vertreten? Und diejenigen, die gerade vielleicht zum Glauben gekommen sind, ob das nun Kinder dem Alter nach oder auch Ältere sind, die brauchen zu essen.

Darauf sollten wir achten. [00:58:01] Und dann gerieten die Eltern außer sich, was man verstehen kann, er aber gebot ihnen, niemanden zu sagen, was geschehen war. Und das ist dann auch wieder so ein bisschen typisch, dass der Herr Jesus keine Publicity wollte. Er hatte, wie wir das in diesem Kapitel jetzt gesehen haben, großartige Wunder getan.

Er hatte die Macht dazu.

Nicht, weil er Superman war, sondern weil er Gott war. Gott, der Sohn, der auf die Erde gekommen war, der Mensch geworden war. Und der in göttlicher Macht Heilung bringen konnte. Und alle diese Heilungsgeschichten von Krankheit, von Besessenheit usw., das sind ja alles Bilder, wie wir gesehen haben, von der Heilung, von dem Heil, das wir für unsere Seelen bekommen haben. Jesus suchte keine Anerkennung menschlicher Art von einem Volk, was ansonsten ungläubig war.

[00:59:01] Er hatte für diejenigen ein Wort, wie Petrus, Jakobus, Johannes und Jairus, die mit Glauben auf ihn warteten und ihn dann annahmen.

So haben wir hier ein Kapitel gesehen, das im Grunde, ich habe das am Anfang schon erwähnt, voller Probleme ist.

Das Problem wird durch den Herrn gelöst. Aber zwischen Problem und Lösung steht eigentlich immer ein Zwischenschritt. Und das ist der Glaube.

Gebt Acht, wie ihr hört. Und das ist, glaube ich, auch in unserem Leben, in unserem Glaubensleben oft ein Grund für die Schwierigkeiten von Gott aus. Erstens mal die Probleme alle verhindern. Zweitens, wo sie auftreten, könnte er sie mit einem Schlag alle lösen. Aber dass er das nicht immer tut, das hat sicherlich auch den Grund, [01:00:01] dass er unseren Glauben fördern möchte, stärken möchte, dass er uns wachsen lassen möchte, dass wir auch durch Erfahrungen, Erkenntnisse seiner Person gewinnen. Und dass wir dann auch in die Haltung kommen, die Paulus einmal äußert, damit möchte ich schließen in Römer 8, in Römer 8 am Ende, dass wir dann sagen können, Vers 37, aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.

Das ist mein Wunsch, im Grunde für mich selbst, aber auch für uns alle, dass unser Glaube gestärkt wird, auch durch diese Begebenheiten, die viele von uns relativ gut kennen, weil wir Jesus dadurch besser kennenlernen, angezogen werden von ihm [01:01:01] und auch motiviert werden, die nächsten Schritte wieder mit ihm zu gehen.